



AgEcon SEARCH
RESEARCH IN AGRICULTURAL & APPLIED ECONOMICS

The World's Largest Open Access Agricultural & Applied Economics Digital Library

This document is discoverable and free to researchers across the globe due to the work of AgEcon Search.

Help ensure our sustainability.

Give to AgEcon Search

AgEcon Search
<http://ageconsearch.umn.edu>
aesearch@umn.edu

*Papers downloaded from **AgEcon Search** may be used for non-commercial purposes and personal study only. No other use, including posting to another Internet site, is permitted without permission from the copyright owner (not AgEcon Search), or as allowed under the provisions of Fair Use, U.S. Copyright Act, Title 17 U.S.C.*

Hambüchen, T.:Inhalte und Techniken einer binnenmarktorientierten Sammlung und
Bereitstellung von Daten und Informationen. In: Schmitz, P. M.; Weindlmaier, H.: Land- und
Ernährungswirtschaft im europäischen Binnenmarkt und in der internationalen Arbeitsteilung.
Schriften der Gesellschaft für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften des Landbaues e.V.,
Band 27, Münster-Hiltrup: Landwirtschaftsverlag (1991), S.99-108.

INHALTE UND TECHNIKEN EINER BINNENMARKTORIENTIERTEN SAMMLUNG UND BEREITSTELLUNG VON DATEN UND INFORMATIONEN

von

Thomas HAMBÜCHEN, Bonn

1 Einleitung und Problemstellung

Die aktuellen Verhältnisse am Agrarmarkt mit der Vielzahl bundesdeutscher und internationaler Anbieter sowie einer gebündelten Nachfragemacht im Lebensmittelhandel werden als ausgesprochen kompliziert eingeschätzt.

Von wesentlicher Relevanz für unternehmenspolitische Entscheidungen erweist sich neben den volkswirtschaftlichen Rahmendaten die mittelfristige Entwicklung der wirtschaftlichen Situation der Branche, in die der einzelne Betrieb eingebunden ist. Hohe Wachstumsraten und ein intensiver Wettbewerb auf allen Vermarktungsstufen verstärken z. B. den Konkurrenzdruck unter den Marktteilnehmern und wirken generell positiv auf Faktorallokation, strukturelle Reinigungsprozesse und die Integration innovativer Verfahren in den Produktionsprozeß.

Die Wettbewerbsdynamik wird dabei vor allem durch die spezifische Marktstruktur und ihre brancheneigenen Spielregeln geprägt. Im Vergleich zu den allgemeinwirtschaftlichen Einflußfaktoren kann diesen Komponenten ein höheres Maß an Beeinflußbarkeit durch das einzelne Unternehmen zugesprochen werden. Man muß das Regelwerk und seine Mitspieler eben nur kennen.

Zu berücksichtigen verbleibt jedoch, daß auch Faktoren wie saisonal atypische Witterungsverläufe, schwierig prognostizierbare Konsumenteneinstellungen und Verbraucherreaktionen sowie die mit einer soliden Portion Eigendynamik ausgestattete EG-spezifische Rechtsprechung es dem einzelnen Unternehmer erschweren, den Markt zu überblicken und Markttransparenz zu bewahren.

Zur Sicherung komparativer Wettbewerbsvorteile genügt es also nicht mehr, nur zu produzieren, nur zu handeln oder nur zu verarbeiten und es den anderen Marktpartnern zu überlassen, was mit den Erzeugnissen im Absatzkanal geschieht. Das Agribusiness mit Landwirtschaft, Lebensmittelhandel und Ernährungsindustrie muß sich vielmehr aktiv um eine kontinuierliche Beobachtung der horizontalen und vertikalen Konkurrenz im Inland und im Ausland bemühen. Das empirisch-fundierte Wissen um potentielle Reaktionen der Wettbewerber und ein antizipativ ausgerichtetes Reaktionsinstrumentarium (möglichst schon in der Schublade) entscheiden à la longue über den Erfolg eines Unternehmens und damit über die relative Positionierung im nationalen bzw. internationalen Wettbewerb.

Wichtigste Prämisse dieses strategischen Survival-Verhaltens ist ein langfristig angelegter, gezielt aufgebauter und liebevoll gepflegter Strom marktspezifischer Daten und Hintergrundinformationen mitten in die Unternehmensorganisation hinein. Für Verantwortliche und Betroffene bedeutet das zweifellos zusätzlich Arbeit und erhöhte Kosten, z. B. durch Aufbau eigener Marktforschungsabteilungen, Einstellung geschulter Marketing-Mitarbeiter und Investition in teure Kommunikationstechnologien.

Als echte Alternative bieten sich kommerzielle InformationsBroker an oder man engagiert spezialisierte Beratungsunternehmen, die sogenannten Agri-Consulter. Für unsere mittelständisch aufgebaute Agrarwirtschaft eine summa summarum auch kaum attraktive Handlungsalternative, korreliert doch die Leistung dieser Anbieter positiv mit der Höhe des notwendigen, in der Regel aber recht eingeschränkten Marketing-Budgets. Existiert also keine Lösung der Gleichungssysteme aus dem Sprichwort "Wissen ist Macht" und der rheinischen Redensart "Wat nix kost, dat is' nix"? Beschaffung marktrelevanter Daten und Informationen als ein für kleine und mittlere Betriebe nicht finanzierbares Muß?

Daß dem nicht so ist, meine sehr verehrten Damen und Herren, möchte ich Ihnen skizzieren anhand eines für die Agrarwirtschaft spezialisierten Dienstleisters wie der Zentralen Markt- und Preisberichtsstelle für Erzeugnisse der Land-, Forst- und Ernährungswirtschaft, kurz ZMP.

2 ZMP-Anforderungsprofil für die Beschaffung von Daten und Informationen

Das Anforderungsprofil für die Beschaffung von Daten reflektiert daher individuelles Anspruchsniveau und Bedürfnisstruktur des Unternehmens. Es läßt sich nach verschiedenen Merkmalsausprägungen klassifizieren:

1. Grundsätzlich sicherzustellen ist die Validität der Daten. Hierunter versteht man die Gültigkeit der Angaben im Sinne eines möglichst hohen Grades an Übereinstimmung mit der Realität. Sie gilt als innere Qualität, durch die man Informationen im erkenntnistheoretischen Sinne als "wahr" bezeichnen kann. Praktiker unterstreichen, daß sich auf der Basis falscher Informationen getroffene Entscheidungen oft negativer auswirken als die unter Unsicherheit.
2. Ähnliche Überlegungen gelten für die Reliabilität von Analysen und Untersuchungen, vor allem, wenn sie extern durchgeführt wurden. In der Kommunikationstheorie stellt Reliabilität ab auf die Gültigkeit des methodischen Instruments im Sinne eines hohen Zuverlässigkeitsgrads des Versuches.
3. Ultimative Forderungen nach permanenter Repräsentanz von Erhebungen erscheinen unangemessen. Für die Durchführung kostenintensiver Aktionen sollte aber mit statistisch abgesicherten Wahrscheinlichkeiten, und nicht mit Hausnummern geplant werden.
4. Bezüglich der zeitlichen Verfügbarkeit von Informationen gilt die keineswegs geniale Erkenntnis, daß sie um so wertvoller seien, je früher sie zur Verfügung ständen und je besser ihre Aussagen in die operativen Überlegungen des einzelnen Betriebes integriert werden können.
Von Interesse ist auch das Phänomen der relativen Vorzüglichkeit von Marktberichten. Selbst verspätete Lieferungen wichtigen Zahlenmaterials werden akzeptiert, wenn sichergestellt ist, daß der time-lag beim Konkurrenten mindestens genauso groß ist.

Neben diesen eher absoluten Werten, deren Erfüllungsgrad der Auftraggeber in der Regel selbst festlegt, existieren auch subjektive Bewertungsmaßstäbe, die eher projektbezogen entschieden werden sollten. Es handelt sich u. a. um die Schaffung eines möglichst kontinuierlich verlaufenden Informationsstroms, die Fixierung von Meldestandards zur

besseren Vergleichbarkeit von Ergebnissen, die Notwendigkeit einer automatischen Verarbeitung des ein- und abgehenden Datenmaterials sowie deren volle EDV-Konvertierbarkeit.

Um einen kontinuierlichen Datenfluß zu gewährleisten, sollte man vertragliche Regelungen für Art, Umfang, Inhalt und Liefertermin anstreben. Von Vorteil ist die Gewinnung eines speziellen Ansprechpartners, eines sog. Honorarberichterstatters. Die Festlegung von Meldestandards im Sinne eines individuell fixierten Warenkatalogs garantiert gerade für den Aufbau sensibler Zeitreihen eine hohe Sicherheit und Zuverlässigkeit des gewonnenen Datenmaterials.

Nur wenige der bislang verfügbaren Informationen werden auf Datenträger angeboten, eine erhebliche Erleichterung für die Einspeisung in innerbetriebliche Spezialprogramme. Der on-line Kontakt zu den mittlerweile 163 Datenbanken mit Wirtschaftsinformationen (weltweit sind es ca. 2380, davon 1264 allein in den USA) dient dabei mehr einer einmaligen und objektbezogenen Kurzrecherche, weniger der Lösung komplexer Fragestellungen.

3 Modellansatz zur Beschaffung von Daten und Informationen

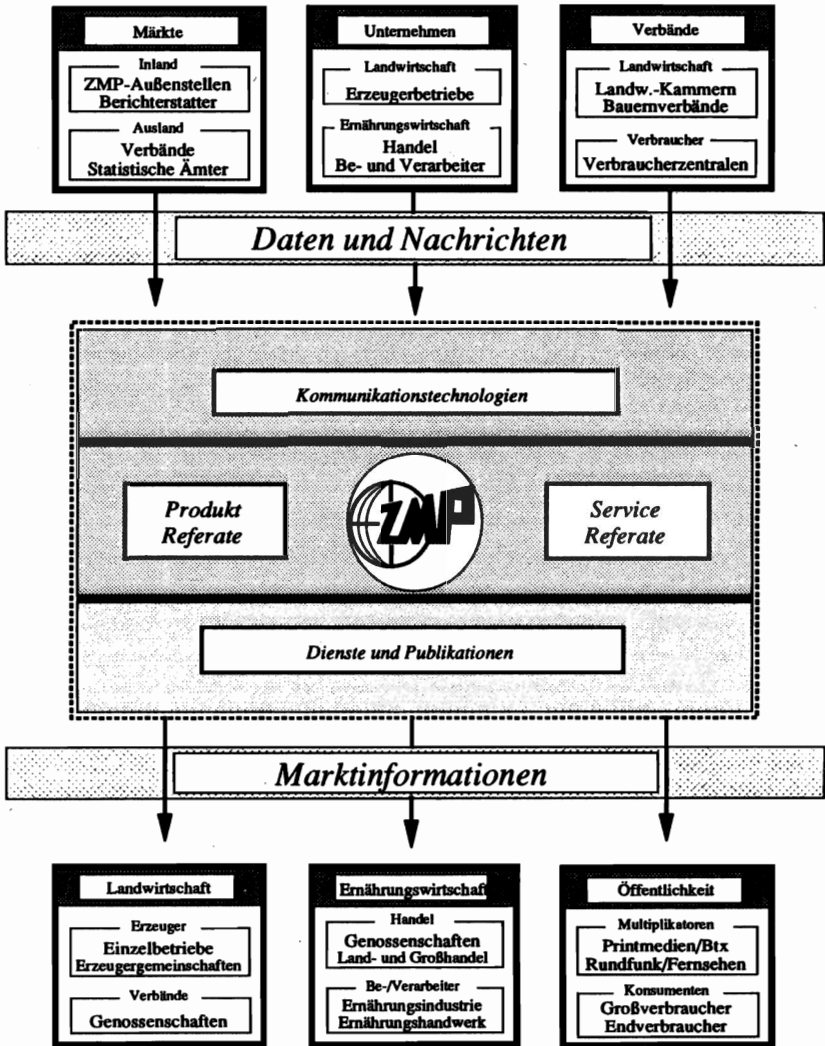
Der Weg zu einer gezielten Sammlung und Verarbeitung von Marktinformationen, der am Beispiel der Märkte für Obst und Gemüse veranschaulicht werden soll, ist auch für andere Unternehmen begehbar. Abbildung 1 gibt einen Überblick über das zugrundeliegende Input-Output-System.

Abbildung 1: Darstellung des ZMP-Systems "Marktberichterstattung" mit Beschaffung und Aufbereitung von Marktinformationen

ZMP-System

Marktberichterstattung

Beschaffung - Aufbereitung - Verbreitung



3.1 Beschaffung originärer Daten und Informationen

Der Schwerpunkt der Informationssammlung liegt bei der Beschaffung von Primärinformationen über die beteiligten Märkte. Originäre Daten sind jedoch nicht billig, daher binden sie einen Großteil des bereitgestellten Informationsbudgets.

Ansprechpartner sind inländische Erzeugerorganisationen, aber auch niederländische und belgische Veilingen in ihrer Funktion als der Produktionsebene angegliederter Erfassungshandel. Von Interesse sind vor allem Anlieferungs- und Verkaufsmengen sowie Abgabepreise für die angelieferte Rohware, da sie die Preis- und Mengenverhandlungen mit Einkäufern auf allen Distributionsebenen präjudizieren.

Kontakte geknüpft werden sollten auch zu Großmärkten, denen eine Preisleitfunktion, z. B. für eine Region, zukommt. Hier liegt neben der Erfassung von Großhandelspreisen und deren Spannen der Schwerpunkt auf den sog. Markttendenzen, die Hinweise über Ausmaß und Richtung der zukünftigen Entwicklung geben. Großmärkten assoziiert sind manchmal auch amtliche Notierungskommissionen, z. B. Bodensee und Niederelbe für den Sektor Kernobst.

Einigen Märkten kommt eine große Bedeutung für Import und Export zu. Ein Beispiel ist der Großmarkt München, über den der Transit für den gesamten süd- und osteuropäischen Raum abgewickelt wird. Direkte Quellen zu umsatzstarken Händlern offenbaren interessante Warenströme und Marktentwicklungen. Die Produkte erscheinen jedoch nicht in jedem Fall physisch am Markt, sondern gehen vermehrt über Spezialagenturen im Telephonhandel vom Anbieter zum Käufer, z. B. großen Einzelhandelsunternehmen. Diese Entwicklung an den Großmärkten vorbei erschwert zunehmend die Schaffung von Markttransparenz.

3.2 Beschaffung sekundärstatistischer Daten und Informationen

Im Bereich des sekundärstatistischen Datenmaterials verfügen öffentlich-rechtliche Einrichtungen über eine Vielzahl von Detailinformationen. Qua Amt tätig werden das Statistische Bundesamt, die statistischen Landesämter, das BML und die Landwirtschaftskammern sowie deren europäische Pendanten, vor allem aber fachspezifische Quellen wie die

- Brüsseler EUROSTAT,
- italienische ISMEA,
- niederländische PGF (Produktschap voor Groenten en Fruit) und das K.C.B. (Kwaliteits-Control-Bureau),
- französische CFCE (Centre Francais du Commerce Extérieur),
- belgische NDALTP (Nationale Dienst voor Afzet voo Landbouw-, Tuinbouwprodukten) und
- schweizerische VSGP (Verband schweizerischer Gemüseproduzenten).

Kostenlose Unterstützung bei konkreten Fragestellungen bieten auch Dachverbände und ihre regional tätigen Organisationen wie z. B. die Bundesvereinigung der deutschen Ernährungsindustrie (BVE), der Deutsche Bauernverband (DBV) und seine Landesverbände, der Deutsche Raiffeisenverband (DRV) mit seinen Regionalgenossenschaften, die Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft (DLG) und last not least auch die ZMP. Geeignete Ansprechpartner sind die Pressestellen, die auch Adreßverzeichnisse zur Verfügung stellen und weiterführende Hinweise geben.

3.3 Gewinnung von Spezialwissen

Empfehlenswert zur Vorbereitung innovativer Marketing-Projekte ist die rechtzeitige Beschaffung und Erarbeitung von Spezialkenntnissen. Dies gilt vor allem für Fragestellungen aus den Bereichen Lebensmitteltechnologie/verfahrenstechnischer Fortschritt, Konsumentenverhalten und Lebensmittelrecht. Verfolgt werden sollten auch die Rechtsprechung des EuGH und die in das Projekt potentiell involvierten nationalen Gerichtsbarkeiten.

4 ZMP-Anforderungsprofil für die Verarbeitung und Sicherung von Marktinformationen

Um welche Kommunikationswege und -mittel es sich handelt, veranschaulicht Abbildung 2. Eine offene Systemarchitektur favorisiert keine Insellösungen im Sinne singulärer Teiloptima, sondern integriert alle Kommunikationswege wie Telex, Telefax, Teletex, Btx und Datex P. Sie sehen hier die derzeitige Dominanz des PC-Netzwerkes für das redaktionelle Tagesgeschäft der ZMP. Dezentral angeschlossen sind alle Bildschirmarbeitsplätze mit Ein- und Ausgabestationen, so daß jedem Mitarbeiter an seinem Arbeitsplatz umfassende und aktuelle Informationen jederzeit zur Verfügung stehen.

Ein Gateway zum Zentralrechner entlastet das LAN-Netzwerk von rechenzeitintensiven Teilaufgaben, so z. B. Protokollierung der Telefax-Kosten als Basis einer Kostenstellenrechnung, Management von großen Kundendateien des Vertriebsbereiches und Organisation der Btx-Dienste. Die Zentraleinheit des LAN-Netzes, der Server, bedient sich einer intelligenten Weiche, dem Multiport-Repeater. Alle Teilnehmer, die sog. User, nutzen die auf dem Server implementierte Software. Ihre Daten können sie entweder auf der ihnen zur Verfügung stehenden Festplatte im eigenen Rechner abspeichern oder auf den für alle Beteiligten zugriffsfähigen zentralen Harddisks.

Aufgrund der hohen Bedeutung dieser zentralen Massenspeicher für die Arbeitsfähigkeit eines Betriebes müssen jedoch spezielle Sicherungen eingebaut werden, da verschiedenste Defekte und Fehler die Arbeitsfähigkeit der Systeme bedrohen. Abbildung 3 zeigt einen bereits sehr fortgeschrittenen Lösungsansatz.

Abbildung 2: Darstellung der ZMP-Inhouse-Technik als offene System-Architektur

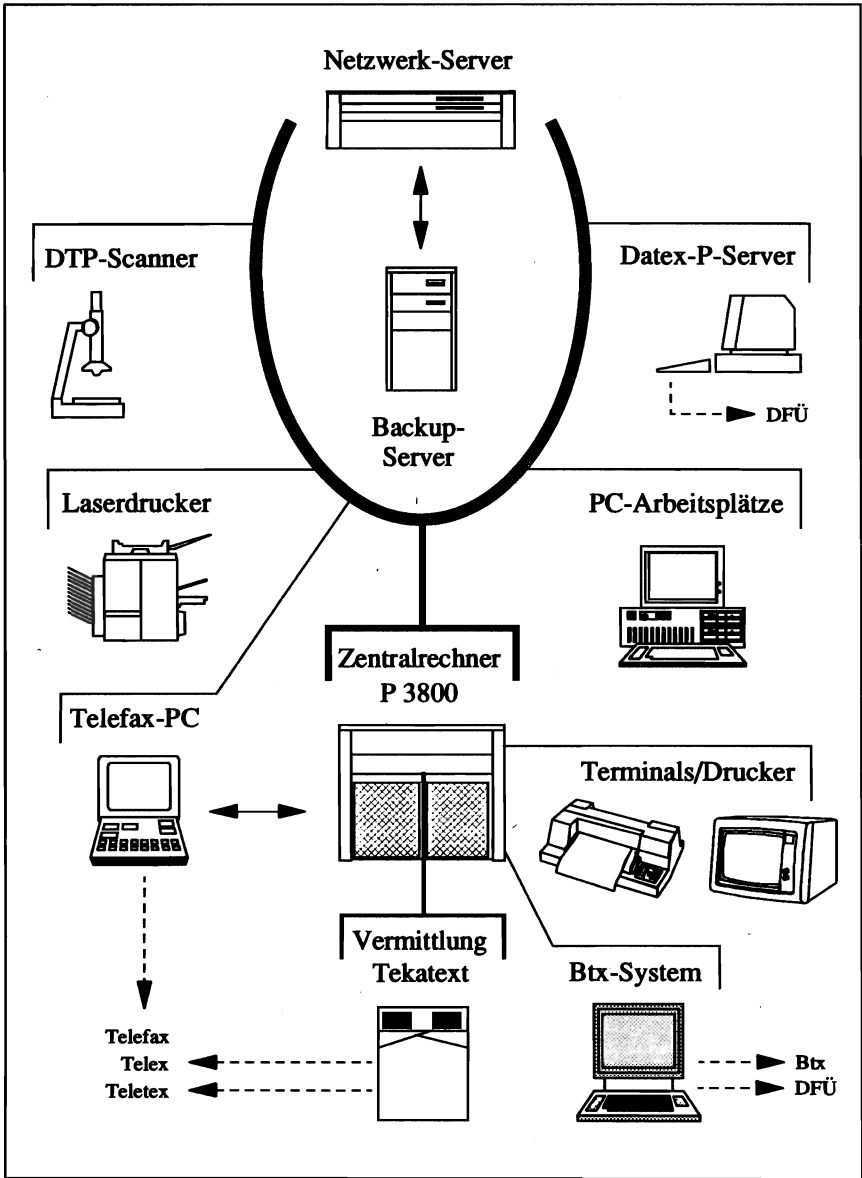
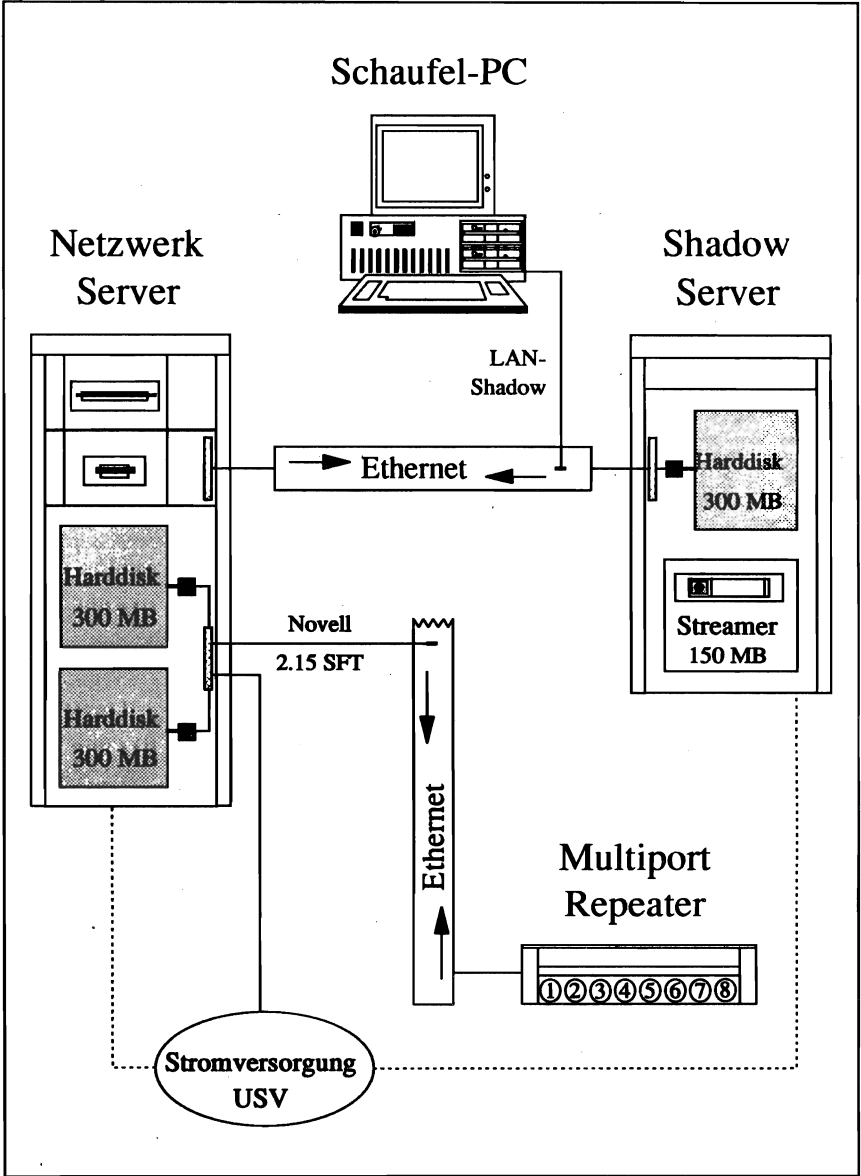


Abbildung 3: Organisation eines Netzwerkes unter besonderer Berücksichtigung von Daten- und Betriebssicherheit



Welche Risiken bedrohen eigentlich ein EDV-System? Es sind u. a.

1. der sog. Headcrash mit Folge eines vollständigen Verlustes aller gespeicherter Daten. Eine "gespiegelte" Platte in Verbindung mit einer Spezial-Software vermeidet diesen Daten-GAU, indem kontinuierlich alle Lese- und Schreibvorgänge parallel abgewickelt werden. Die Umschaltung auf die Reserveplatte erfolgt automatisch ohne Beeinträchtigung der Netzwerk-Performance.
2. Defekt des Netzwerk-Servers mit Folge eines totalen Zusammenbruchs des PC-Netzwerkes. Hier hilft nur die Investition in einen zweiten, den sog. Shadow-Server. Mit Hilfe eines Spezialrechners erstellt dieses Gerät zu bestimmten Zeitpunkten ein identisches Abbild der Arbeitsfestplatte auf einen anderen Massenspeicher. Im Falle eines Defektes des Netzwerk-Servers kann innerhalb von Minuten auf den Shadow-Server umgestellt werden.
3. Plötzlicher Brand, überraschender Wasserrohrbruch oder Explosion. Sie beenden das Leben beider Server in Sekundenbruchteilen und damit auch die Existenzgrundlage eines Betriebes. Was ist zu tun?

Grundsätzlich sollte arbeitstäglich eine Kopie der vorhandenen Daten als Sicherung erstellt werden. Man bedient sich daher eines Streamerlaufwerkes, das in relativ kurzer Zeit den gesamten Inhalt selbst großer Festplatten aufzunehmen vermag. Diese Bänder müssen in Spezialsafes verschlossen werden und überleben auch schwerste Unglücke.

4. Ausfall der zentralen Stromversorgung. Ein Defekt gefährdet das Datenmanagement des Netzwerk-Servers insofern, als er die gerade geöffneten Files im RAM nicht mehr korrekt schließen und auf der Harddisk ablegen kann. Es droht ein Datenverlust aller gerade bearbeiteter Dateien.

Abhilfe schafft eine unterbrechungsfreie Stromversorgung. Nach Ausfall des Betriebsstromes schaltet sie automatisch auf Akku-Betrieb um, jedoch nur für eine begrenzte Zeit. Diese wenigen Minuten reichen dem System jedoch, die offenen Dateien zu schließen und den Server in den off-line Status zu bringen.

Meine Damen und Herren, viele Unternehmen legen nur Wert auf eine systematische Beschaffung von Daten und Informationen. Sie vernachlässigen in fahrlässiger Form alle Forderungen nach angemessener Daten- und Betriebssicherheit. Eine rationale Begründung für dieses Verhalten läßt sich nicht erkennen. Ungesicherte Datenbestände sind im Rekonstruktionsfall häufig unersetzlich, da unbezahlbar. Bereits eine Überschlagskalkulation für den Neuaufbau einer "normalen" Vertriebskundendatei mit integrierter Fakturierung und Mahnwesen läßt ahnen, welche Opportunitätskosten bei einem Verlust entstehen.

5 Exkurs: Situationsanalyse "DDR" aus kommunikationstechnologischer Sicht

Ohne Zweifel, aus dem Blickwinkel der aktuellen Möglichkeiten moderner Kommunikation steht die DDR auf dem Niveau eines Entwicklungslandes. Folgende drei Überlegungen halte ich für besonders beachtenswert:

- 1 Technischer Standard und Zustand der gesamten Post-Infrastruktur der Netze dokumentieren sich als völlig indiskutabel.

- 2 Die Nutzung des schon im Vergleich zu anderen Ländern eingeschränkten Angebots an Übertragungstechniken bleibt in absehbarer Zeit nur eingeschränkt möglich - wenn überhaupt. Es fehlen so wichtige Dienste wie Telefax, Teletex und Btx sowie alle modernen Formen der Datenfernübertragung (DFÜ).
- 3 Die mangelhafte Ausrüstung der Marktteilnehmer mit Telefonsystemen und Telexgeräten zur schnellen und direkten Informationsübermittlung ist bei dem derzeitigen Investitionstempo logistisch erst in Jahren kompensierbar.

Welche volks- und betriebswirtschaftlichen Implikationen, meine Damen und Herren, ergeben sich nun aus diesen Rahmenbedingungen? Für das Gebiet der ehemaligen DDR und ihre restlichen Marktteilnehmer bedeutet dies einen schwierigen Start in die Marktwirtschaft. Bei kurz- bis mittelfristigem Zeithorizont drohen operative Wettbewerbsnachteile durch zeitversetzte oder fehlende Verfügbarkeit aktueller Marktinformationen. Langfristig sind Gefahren als Folge strategisch-konzeptioneller Fehlentscheidungen durch uninformiertes Management und unvollständig gebriefte Unternehmensführungen zu erwarten.

Als Handlungsmaxime kann nur empfohlen werden: Schnelle und unbürokratische Investition in westliche Spitzen-Telekommunikationstechnologie mit verstärkter Nutzung von auf die Bedürfnisse der DDR-Betriebe spezialisierter Dienstleister. Nicht nur die ZMP ist hier gefordert.

6 Zusammenfassung

Zusammenfassend läßt sich feststellen, daß es für den einzelnen angesichts der agrarpolitischen Rahmenbedingungen und der Komplexität des Marktes kaum noch möglich ist, sich im Wirtschaftsgeschehen ohne Spezialwissen und externen Informati- onstransfer erfolgreich zu behaupten. Diese Einsicht ist jedoch noch nicht Allgemeingut.

Dahin zu führen und zu erziehen, ist eine eminent wichtige, ja eine überlebenswichtige agrarpolitische Bildungsaufgabe. Hier sind Wissenschaft und Praxisberatung gleichermaßen gefordert. Lassen Sie sich in die Verantwortung nehmen!